

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

26. Jahrgang

Berlin, den 3. Juli 1959

Nummer 27

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zum Problem der landwirtschaftlichen Überproduktion in den USA

Mit Beginn der neuen Ernte wachsen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Sorgen um die Übernahme, Lagerhaltung und Verwertung der anfallenden Ernteüberschüsse. Bereits in den letzten drei Jahren waren bei günstigen Witterungsverhältnissen gute Ernteergebnisse zu verzeichnen, die zu einem sehr starken Anwachsen der schon aus den Vorjahren mit weniger guten Ernteergebnissen stammenden Vorräte geführt haben. Besonders das Jahr 1958 brachte von der Flächeneinheit Erträge, die den Durchschnitt der letzten zehn Jahre erheblich übertrafen und als die höchsten der amerikanischen Geschichte anzusehen sind. Da die USA auch in diesem Jahr von Naturkatastrophen größeren Ausmaßes verschont geblieben sind, muß auch jetzt wieder mit hohen Erträgen gerechnet werden. Allerdings waren die guten Ernteergebnisse der letzten Jahre nicht allein durch die günstige Witterung bedingt — wenschon diese letzten Endes ausschlaggebend gewesen ist —, sie sind auch auf agrarpolitische Maßnahmen zurückzuführen, die als Ausweg aus dem Überschuß-Dilemma gedacht waren, sich später aber, wie noch gezeigt werden soll, als verfehlt herausgestellt haben.

Insbesondere sind es die in großem Umfang angebauten Produkte Weizen, Mais und Baumwolle, deren Ernten den Eigenbedarf des Landes weit übersteigen und daher zum Absatz auf dem Weltmarkt drängen, auf welchem sich im Augenblick jedoch preisgerechte Abnahmemöglichkeiten nur in geringem Ausmaß bieten. Schon jetzt bereitet die Unterbringung der Vorräte dieser Produkte nicht unerhebliche Schwierigkeiten, da es an geeignetem Lagerraum mangelt, nachdem bereits Turnhallen, größere Säle, ausgediente Schiffe und dergleichen zu diesem Zweck beansprucht werden. Einschneidender sind jedoch die fiskalischen Belastungen, die dem Staat aus der Übernahme der landwirtschaftlichen Vorräte erwachsen.

Mitte 1957 belief sich der Wert aller auf staatliche Lager genommenen landwirtschaftlichen Produkte auf 8 Mrd. \$. Zwar war es dem Landwirtschaftsministerium gelungen, die Vorräte bis zur

Anbauflächen und Ernten für Getreide und Baumwolle in USA

Jahr	Weizen	Mais	Hafer	Gerste	Roggen	Baumwolle (Faser)
Anbauflächen in 1000 ha						
1950	24 932	33 110	16 484	4 513	700	7 221
1951	24 857	32 903	14 752	3 800	701	10 800
1952	28 702	32 819	15 549	3 336	560	10 489
1953	27 381	32 620	15 870	3 475	560	9 850
1954	21 997	32 450	16 410	5 411	726	7 790
1955	19 135	32 184	15 881	5 894	829	6 850
1956	20 147	30 608	13 640	5 237	657	6 319
1957	17 727	29 386	14 021	6 065	677	5 487
1958	21 682	29 732	12 879	6 020	722	4 840
Erträge in dz je ha						
1950	11,1	23,5	12,4	14,6	7,7	3,0
1951	10,8	22,7	13,0	14,6	7,8	3,0
1952	12,3	25,4	11,8	14,8	7,2	3,1
1953	11,6	24,9	11,1	15,2	8,2	3,6
1954	12,2	23,9	12,5	15,3	9,1	3,8
1955	13,3	25,5	13,7	14,8	8,9	4,7
1956	13,5	28,7	12,4	15,7	8,2	4,6
1957	14,6	29,6	13,5	15,7	10,2	4,4
1958	18,4	31,5	16,0	17,0	11,4	5,3
Gesamternten in 1000 t						
1950	27 744	77 671	20 473	6 608	540	2 171
1951	26 875	74 715	19 108	5 545	544	3 284
1952	35 352	83 300	18 291	4 921	408	3 282
1953	31 829	81 092	17 555	5 281	461	3 570
1954	26 778	77 673	20 460	8 257	659	2 970
1955	25 440	82 039	21 817	8 735	738	3 192
1956	27 332	87 768	16 883	8 205	537	2 898
1957	25 873	86 931	18 883	9 518	692	2 387
1958	39 796	93 520	20 643	10 243	825	2 561

neuen Ernte um 5 Mrd. \$ abzubauen. Die Ernte 1957 brachte jedoch einen Zugang von 4 Mrd. \$, so daß Mitte 1958 immer noch Vorräte von 7 Mrd. \$ vorhanden waren. Für die nächsten Jahre wird wieder mit einer Zunahme der Vorräte gerechnet. Die Voranschläge für Mitte 1959 werden mit 9,1 Mrd. \$ angegeben und für Mitte 1960 sagen die amtlichen Schätzungen — sofern keine entlastenden Umstände eintreten — eine weitere Zunahme der entsprechenden Belastung des Haushalts auf 10,4 Mrd. \$ voraus. Von diesen Summen entfallen auf die Finanzierung der Vorräte der genannten drei Produkte etwa 75 vH. Ein anschauliches Bild über die Mengen, die sich unter gleichbleibenden Bedingungen bis kurz vor der Ernte im Jahre 1960 angehäuft haben werden, vermitteln die amtlichen Prognosen, nach

denen zu diesem Zeitpunkt die Weizenvorräte 1,5 Mrd. bushel (41 Mill. t) betragen werden, ausreichend für einen durchschnittlichen Bedarf für sämtliche Zwecke von 1¹/₂ Jahren. Bei Mais werden es 2,5 Mrd. bushel (63,5 Mill. t) sein, die einem 8-Monatsbedarf entsprechen und bei Baumwolle 10,1 Mill. bales (2,3 Mill. t), eine Menge, die genügen würde, für 9 Monate die in- und ausländischen Anforderungen zu decken. Wenn diese Prognosen zutreffen, würden allein durch die letzte und die zu erwartende Ernte, also innerhalb von zwei Jahren, die Vorräte an Weizen um 68 vH, an Mais um 70 vH und an Baumwolle um 17 vH zunehmen. Die Ernte des Jahres 1960 wird, sofern bis dahin keine Abhilfe geschaffen ist, die Vorratsmengen noch weiter stark vermehren, da die Farmer auf Grund der Tatsache, daß sie in diesem Jahr bei Mais gänzlich, bei den übrigen Hauptkulturen zum Teil frei von jeder Anbaukontrolle sind, beabsichtigen, die Ernteflächen um insgesamt 8,4 Mill. acres (rd. 3,5 Mill. Hektar) auszudehnen. Insbesondere wird es sich dabei um den Anbau von Baumwolle handeln (Ausdehnung um 5 Mill. acres oder 2 Mill. Hektar), nachdem deren Bestände infolge erhöhter Nachfrage, die durch Preissenkung auf dem Weltmarkt zu erklären war, in letzter Zeit verhältnismäßig stark abgebaut werden konnten.

Das Überschuß-Problem amerikanischer Agrarprodukte im Staatsbesitz ist keineswegs neu und liegt in der seit Ende der zwanziger Jahre verfolgten Agrarpolitik begründet, die durch die Einführung der sogenannten „Paritätspreise“ eine Gleichstellung der im Anschluß an den ersten Weltkrieg zurückgebliebenen Landwirtschaft mit den übrigen Wirtschaftszweigen zu erreichen suchte und ihr dadurch eine Art Einkommensgarantie geschaffen hat. Die Paritätsrelation mißt das Verhältnis der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse zu ihren Kosten, wobei 100 Prozent als der Idealzustand gilt. Die Zusicherung dieser Paritätspreise hatte in allen Jahren seit Einführung der „marketing“-Gesetze zu einer steigenden Agrarproduktion ohne Rücksicht auf die Marktlage geführt, da das „Agricultural Marketing“-Gesetz vom Jahre 1929 die Regierung für die Unterbringung der landwirtschaftlichen Produktion verantwortlich machte. Soweit Agrarprodukte auf dem Markt unverkäuflich blieben, wurden sie vom Staat zu einem im voraus festgesetzten Preis übernommen. Durch diese Absatzsicherung hatte die Landwirtschaft gegenüber allen anderen Wirtschaftszweigen eine privilegierte Stellung erreicht, auf deren Beibehaltung die Farmer sehr bedacht sind und die sie fast schon als ein ihnen zustehendes Recht betrachten. Insofern ergeben sich Schwierigkeiten, eine grundsätzliche Änderung des bestehenden Systems herbeizuführen, da die Farmer einen einflußreichen Block darstellen, dessen Stimmenverluste keine Partei riskieren will.

An Versuchen, im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten eine Wandlung herbeizuführen, hat es jedoch keineswegs gefehlt. Das „Agricultural Adjustment Act“ vom Jahre 1933 verknüpfte die Preisstützung mit Anbaubeschränkungen, die Farmer erhielten Staatsgelder für

Produktionsenthaltung. Da die Mittel hierfür jedoch aus einer neuen Verbrauchssteuer auf Agrarerzeugnisse geschöpft wurden, die die Verbraucherpreise erhöhte und die Nachfrage sinken ließ, wurde diese Maßnahme 1936 für verfassungswidrig erklärt. Ein Versuch, von der starren Preisstützung, die als Ursache der Überproduktion angesehen werden muß, loszukommen, wurde von dem letzten Landwirtschaftsminister unter Truman mit dem nach ihm benannten „Brannan-Plan“ unternommen. Nach diesem Plan sollten die Farmer ihre Produkte auf dem offenen Markt anstatt an die Regierung verkaufen, und zwar zu den dort zu erzielenden Preisen, wobei eine staatliche Stützung nur dann gewährt werden sollte, wenn der Preis unter ein „fares“ Niveau herabsank. Der Plan fand jedoch wenig Gegenliebe in der Landwirtschaft und blieb im Versuchsstadium stecken. Mehr Erfolg versprach zunächst das sogenannte „Bodenbank-Programm“, das bereits Ende der dreißiger Jahre angewandt worden war, während der Kriegs- und Nachkriegsjahre seine Bedeutung verloren hatte und 1956 auf Veranlassung des jetzigen Landwirtschaftsministers Benson wieder zum Zuge kam. Es sollte die Farmer durch Gewährung staatlicher Entschädigungen dazu veranlassen, neben der bereits vorher verfügbaren gesetzlichen Beschränkung der Anbauflächen für die Hauptkulturen eine weitere freiwillige Einschränkung vorzunehmen, um den Abbau der staatlichen Überschußbestände zu beschleunigen. Da die Farmer jedoch nur die dürrigsten Böden stilllegten, die dafür empfangenen Entschädigungen aber meist zur Intensivierung des Anbaues auf der übrigen Fläche benutzten, wurden von der Flächeneinheit Erträge erzielt, die im Endeffekt höhere Gesamternten als vor der Beschränkung der Anbauflächen erbrachten. Hinzu kam, daß die landwirtschaftliche Produktivität infolge verbesserter Technisierung erheblich zugenommen hat; die landwirtschaftliche Erzeugung je Arbeitskraftstunde ist seit 1940 verdoppelt worden. In letzter Zeit wurde die Tätigkeit der Bodenbank insofern geändert, als sie statt bisher kurzfristige Verträge (acreage reserve) nur noch solche von längerer Dauer (conservation reserve) mit den Farmern abschließt; insbesondere will man den nicht lebensfähigen Kleinfarmern Gelegenheit geben, Verträge über die Stilllegung ihrer ganzen Farm auf 10 Jahre abzuschließen und ihnen hierdurch die Mittel für die Gründung einer neuen Existenz zu schaffen.

Neben diesem Bodenbank-Programm hatte Minister Benson einen eigenen Plan entwickelt, den er bisher bis zur letzten Konsequenz zwar noch nicht durchsetzen konnte, um dessen Verwirklichung er aber weiterhin sehr bemüht bleibt. Der „Benson-Plan“ verzichtet auf Anbauflächenreduzierungen und erstrebt eine Herabsetzung der staatlichen Preisstützung. Nach hartem Kampf war es Benson bereits im Jahre 1954 gelungen, im Kongreß eine Auflockerung der Preisstützung der landwirtschaftlichen Grundprodukte durchzusetzen, d. h. das starre Stützungssystem, das bisher auf 90 vH der Paritätspreise festgelegt war, flexibler zu gestalten und zunächst auf 75 vH herabzudrücken. Seither sind die Preisstützungen

für die meisten Überschußprodukte ständig gesunken. Das Ziel ist, die Landwirtschaft aus der Sackgasse, in die sie durch die bisherige Agrarpolitik gedrängt worden ist, dadurch herauszuführen, daß versucht werden soll, eine Aufhebung der starren Preisstützung zu erreichen und den Markt als Richtschnur für die Produktion gelten zu lassen. Stützungsmaßnahmen sollen nur in Ausnahmefällen zugelassen werden, wobei die Entscheidung beim Minister liegt. Dieses Ziel wird infolge der erheblichen Widerstände seitens des sogenannten „Farmblocks“ innerhalb des Kongresses, der die starre Preisstützung bei entsprechenden Anbauflächenkontrollen wieder eingeführt haben möchte, nur schwer erreichbar sein; so wird es einstweilen — wie es entsprechende Gesetzentwürfe vorsehen — lediglich zu Kompromissen kommen, wobei die Stützungspreise um so niedriger liegen, je weniger die Farmer sich mit Anbaubeschränkungen einverstanden erklären.

Verstärkt wird das Problem der Überschüsse dadurch, daß es nicht auf die pflanzlichen Produkte beschränkt bleibt, sondern auch die Veredelungswirtschaft in Mitleidenschaft zieht, da die großen Reserven an Mais und anderem Futtergetreide zur Verwertung in der eigenen Viehhaltung drängen. Die Schweinehaltung ist im Frühjahr 1959 bereits erheblich ausgedehnt worden und es wird mit einem ähnlich großen Marktangebot von Schlachttieren wie im Jahre 1955 gerechnet, das damals zu einem erheblichen Sturz der Schweinepreise geführt hatte. Schon jetzt befinden diese sich unter Druck; aber auch ein Absinken der Preise aller anderen tierischen Produkte wird mit zunehmender Produktion unausbleiblich sein.

Alle bisher getroffenen Maßnahmen haben einen dauerhaften Abbau der durch das Stützungspreissystem angehäuften ungeheuren Vorräte in den USA nicht herbeiführen können. Diese Situation gibt der amerikanischen Regierung mit Recht Veranlassung, der weiteren Entwicklung mit ernster Besorgnis entgegenzusehen. Dennoch ist das Problem der Vorratshaltung für die USA grundsätzlich anders zu beurteilen, als etwa für die europäische Landwirtschaft. Die Weite des Landes mit seinen extremen Klima-

verhältnissen und die vielfach extensive, auf Monokulturen aufgebaute Wirtschaftsweise hat sehr unterschiedliche Ernten zur Folge. Perioden mit überdurchschnittlich guten Ernten werden immer wieder von ausgesprochen schlechten Erntejahren abgelöst, so daß eine gewisse Vorratshaltung für die USA eine Notwendigkeit ist. Jede übermäßige Vorratsbildung aber wirft nicht nur binnenwirtschaftliche Probleme für die Vereinigten Staaten auf, sondern auch weltwirtschaftliche, wie dies die auf die Konkurrenzlage anderer Länder wenig rücksichtnehmende Exportpolitik der USA in den letzten Jahren (export drive) verdeutlicht hat.

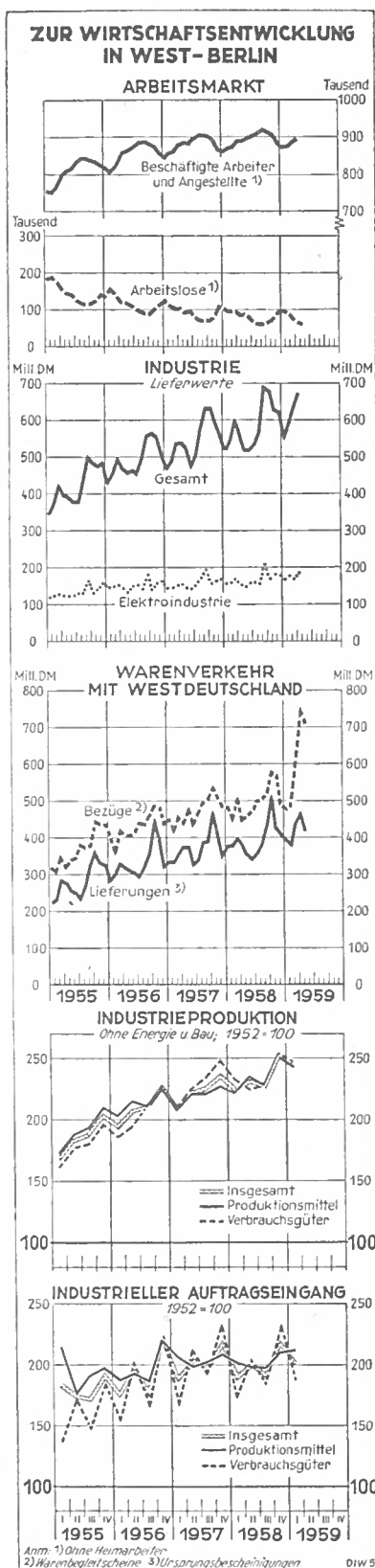
Die in der Entwicklung begriffene „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ (EWG) kann aus dem amerikanischen Beispiel für die von ihr einzuschlagende Agrarpolitik wertvolle Anregungen erhalten. Auch in der EWG wird von den einzelnen Partnern um die Höhe der Getreidepreise, insbesondere um die des Futtergetreidepreises gerungen, wobei von vielen Seiten der Beibehaltung der in einigen dieser Länder nur mit Stützungsmaßnahmen erzielten hohen Preise das Wort geredet wird. Wenn die europäische Landwirtschaft mit ihrer vielseitigen Fruchtfolge auch nicht einseitig auf den Getreidebau ausgerichtet ist, so kommt hier dem Getreide doch insofern eine grundlegende Bedeutung zu, als es für die gesamte agrarische Produktion und damit für die Preisgestaltung im ganzen eine Schlüsselstellung innehat. Eine auf der Basis überhöhter Getreidepreise ausgerichtete europäische Agrarpolitik würde die für die Getreideerzeugung prädestinierten Gebiete der EWG, die heute teilweise mit ihren Erträgen noch unter dem Durchschnitt liegen, zur Ausdehnung und intensiveren Bewirtschaftung ihrer Flächen veranlassen, womit das Problem unabsetzbarer Überschußreserven auch für Europa Aktualität gewinnen könnte. Dieser Gesichtspunkt wird auch vom Europäischen Parlament anerkannt. In seinem neuesten Bericht über die Landwirtschaftspolitik innerhalb der EWG wird gefordert, daß die zukünftige Ordnung des europäischen Getreidemarktes ein Getreidepreinsniveau herausbilden und sichern müsse, bei dem durch sorgfältige Steuerung des Produktionsvolumens marktwidrige Überschüsse und eine Deroutierung der Märkte vermieden werden.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Juni 1959

Ende Mai 1959 sollte nach dem Wunsch der sowjetischen Regierung der politische und der wirtschaftliche Status West-Berlins zuungunsten der Stadt verändert werden. Es lag deshalb nahe — trotz der inzwischen angelaufenen Ost-West-Verhandlungen in Genf — von den wirtschaftlichen Daten des Monats Mai kein allzu günstiges Bild zu erwarten. Es läßt sich jedoch feststellen, daß im allgemeinen nachteilige wirtschaftliche Konsequenzen aus der politischen Bedrohung nicht eingetreten sind, und auch die Befürchtung, daß die hohen Produktionsfortschritte in den

Vormonaten auf Kosten der Auftragsbestände erzielt worden seien (also gewissermaßen „vorgearbeitet“ wurde), sich nicht bewahrheitet hat. Vielmehr hat die Berliner Wirtschaft im Mai eine nochmalige Verstärkung des Auftriebs erfahren.

Die zur Zeit in der Bundesrepublik herrschende gute Konjunktur hat sich in Berlin voll ausgewirkt, m. a. W., die anregende Wirkung der westdeutschen Nachfrage ist offensichtlich durch die politischen Vorgänge um West-Berlin nicht in Frage gestellt worden.



Eines der wichtigsten Barometer sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung als auch für die sozialen und politischen Verhältnisse in der Stadt ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt. So hat West-Berlin aus strukturellen Gründen noch immer die höchste Arbeitslosenquote unter den Ländern der Bundesrepublik (im März waren 8 vH in der unselbständigen Erwerbstätigen gegenüber 6 vH in Schleswig-Holstein und 3 vH im Bundesdurchschnitt ohne Beschäftigung). Es ist deshalb besonders beachtenswert, daß binnen Jahresfrist die Arbeitslosezahl von 87 000 Personen auf 61 000 Personen Ende Mai 1959, also um 26 000 Arbeitssuchende abgenommen hat. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit erstreckte sich auf fast alle Berufszweige und spiegelt damit den allgemeinen wirtschaftlichen Expansionsprozeß wider.

Die Zahl der Arbeitslosen
in West-Berlin Januar bis Mai 1957, 1958 und 1959
in 1000 Personen

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Durchschnitt
1957	125	110	102	102	94	107
1958	101	93	94	88	87	93
1959	95	90	74	66	61	77

Der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt entsprach die industrielle Produktion. Nachdem der Zuwachs der Industrieproduktion im Vergleich zum jeweiligen Vorjahrsstand bereits in den Vormonaten sehr befriedigend gewesen war, erhöhte sich im Mai das Produktionsvolumen um 16 vH; dies ist eine Fortschritttrate, die von der Berliner Industrie seit mehreren Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Hauptträger der guten Konjunktur waren die elektrotechnische Industrie (+ 13 vH), die chemische Industrie (+ 24 vH), die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+ 30 vH) und — neuerdings wieder — die Bekleidungsindustrie (+ 24 vH). Aber auch eine Anzahl der nur mit geringem Gewicht in Berlin vertretenen Industriezweige hat sich ausgesprochen günstig entwickelt. So betrug das Produktionswachstum gegenüber der vergleichbaren Vorjahrszeit bei der Industrie Steine und Erden 45 vH, bei der Eisen- und Stahlerzeugung 61 vH, bei der NE-Metallindustrie 24 vH, bei der holzbearbeitenden Industrie 158 vH und beim Fahrzeugbau 43 vH.

Ähnlich wie die Produktion entwickelte sich der Umsatz: gemessen an der Statistik der Ursprungsbescheinigungen stieg der Absatz nach Westdeutschland — auf den der größere Teil des Gesamtabsatzes entfällt — gegenüber Mai 1958 bei der elektrotechnischen Industrie um 15 vH, der chemischen Industrie um 17 vH, der eisen- und metallverarbeitenden Industrie um 11 vH, der Industrie der Steine und Erden um 40 vH und der Genußmittelindustrie um 80 vH.

Das beschleunigte Wachstum der industriellen Produktion kommt nicht gänzlich überraschend, da sich bereits in den Auftragsengängen der letzten Monate eine starke Belegung abzeichnet hatte. So betrug die Zunahme der gesamten Aufträge im Jahresvergleich im Februar 17 vH, im März 14 vH und im April 22 vH. Die Auftragsbestände sind etwas niedriger als vor Jahresfrist, jedoch, gemessen am jetzigen Umsatz, versprechen sie eine Beschäftigung für reichlich drei Monate.

Die Entwicklung der Handelsumsätze in der Zeit vom Januar bis April 1959 war zufriedenstellend. Verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrszeitraum stiegen die Großhandelsumsätze um 4 vH, die Umsätze des Einzelhandels sogar um 9 vH. Der Facheinzelhandel mit Bekleidung, Wäsche und Schuhen hatte eine ausgesprochene Sonderkonjunktur; in diesem Bereich haben die Umsätze binnen Jahresfrist um 16 vH zugenommen. Da mit der neuerlichen wirtschaftlichen Belegung auch die Masseneinkommen gestiegen sind, ist zu erwarten, daß der Auftrieb im Handel sich fortsetzt.

I. Beilage zum Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

Berlin, den 3. Juli 1959

Nr. 27

26. Jahrgang

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1958										1959				
			März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werktage:			26	24	24	23,2	27	25,9	26	27	23,4	25	25,7	24	24	26	22,2
Industr. Auftragsingang (kalendermonatlich) 1) 2)	BRD	1954 = 100	D	138	142	139	143	152	128	143	159	147	141	138	143	161	179
Grundstoffindustrie	"	"	"	131	139	133	139	159	130	138	148	133	134	128	133	149	168
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	160	160	153	160	172	151	167	182	167	166	165	178	198	196
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	117	120	129	124	115	92	120	143	140	115	114	109	128	172
Ind. Bruttoproduktionswert 3)	BRD	Mill. DM	S	17127	16591	16512	16211	17541	16695	18286	19019	17473	17627	16156	15896	17457	18704
Produktionsindex 4)																	
Industrie insgesamt	BRD	1936 = 100		223	234	232	236	224	219	238	248	258	238	218	226	240	244
Bergbau	"	"	"	153	155	155	155	148	145	149	152	158	146	151	151	150	148
Energieversorgungsbetriebe	"	"	"	384	372	346	343	334	339	368	380	414	411	401	408	391	374
Bauhauptgewerbe	"	"	"	128	210	236	248	234	232	237	233	243	202	122	125	220	239
Grundstoffe u. Produktionsgüter	"	"	"	200	212	213	218	211	207	215	217	224	203	196	206	223	232
Investitionsgüter	"	"	"	300	311	306	321	287	277	315	320	337	319	290	310	321	323
Verbrauchsgüter	"	"	"	209	216	203	199	195	190	218	227	233	204	193	203	217	221
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	192	210	216	219	212	211	217	252	263	248	202	194	210	213
Industrieprodukt. West-Berlins 5)	W-B	"	"	121	125	118	118	108	118	133	133	138	131	120	130	135	133
Produktion																	
Eisenerz	BRD	1000 t	S	1607	1531	1527	1480	1402	1399	1431	1536	1482	1424	1518	1444	1414	1415
1949 = 100	"	"	"	211,7	201,7	201,2	195,0	184,7	184,3	188,5	202,4	195,3	187,6	200,0	190,2	186,3	186,4
Roheisen	"	1000 t	"	1513	1378	1351	1325	1398	1367	1303	1371	1325	1277	1335	1231	1332	1433
1949 = 100	"	"	"	254,3	231,6	227,0	222,7	234,9	229,7	219,0	230,4	222,7	214,6	224,3	206,9	223,8	240,8
Rohstahl 6)	"	1000 t	"	2061	1878	1875	1859	1922	1864	1783	1887	1780	1676	1848	1735	1823	2151
1949 = 100	"	"	"	270,1	246,1	245,7	243,6	251,9	244,3	233,7	247,3	233,3	219,7	242,2	227,4	238,9	281,9
Walzwerkserzeugnisse	"	1000 t	"	1375	1273	1257	1182	1340	1226	1224	1281	1125	1100	1182	1121	1189	1422
1949 = 100	"	"	"	260,4	241,1	238,1	223,9	253,8	232,2	231,8	242,6	213,1	208,3	223,9	212,3	225,2	269,3
Personenkraftwagen	BRD	Anzahl	S	101818	96842	97363	97243	84129	86629	108952	117167	99025	95592	105427	101382	103159	121264
1949 = 100	"	"	"	1174,8	1117,4	1123,4	1122,0	970,7	999,5	1257,1	1351,9	1142,6	1102,9	1216,4	1169,7	1190,2	1399,1
Lastkraftwagen	"	Anzahl	"	14801	15800	13173	13922	13469	14829	17317	18012	14973	15869	16196	15922	16277	19055
1949 = 100	"	"	"	324,4	346,3	288,7	305,1	295,2	325,0	379,5	394,7	328,1	347,8	354,9	348,9	356,7	417,6
Kupfer (Elektrolyt)	BRD	t	S	16095	15464	16270	15610	16002	16712	16438	16678	17002	16906	17942	15672	18464	17986
Blei (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	15012	13739	14812	13784	10187	12483	14243	15540	16134	16665	16926	16211	15924	15550
Zink (roh)	"	"	"	15189	14237	14631	14209	14706	14700	14184	14934	14693	15504	15571	14181	15717	14902
Steinkohle 7)	BRD	1000 t	S	11551	11140	11008	10485	11513	10534	11034	11714	10871	10380	11377	10351	10498	10931
1949 = 100	"	"	"	134,3	129,5	128,0	121,9	133,8	122,4	128,3	136,2	124,0	120,7	132,2	120,3	122,0	127,1
Koks 8)	"	1000 t	"	3767	3539	3701	3615	3727	3696	3580	3659	3459	3446	3459	3085	3243	3092
1949 = 100	"	"	"	179,8	168,9	176,7	172,6	177,9	176,4	170,9	174,7	165,1	164,5	165,1	147,3	154,8	147,6
Steinkohlenbriketts	"	1000 t	"	205	251	523	527	579	624	606	650	528	413	374	293	186	338
Braunkohle	"	1000 t	"	8276	7530	7234	7035	7608	7665	8018	8166	7640	8159	7996	7553	7394	7471
1949 = 100	"	"	"	137,4	125,0	120,1	116,8	126,3	127,3	133,1	135,6	126,9	132,8	125,4	122,8	124,1	114,1
Braunkohlenbriketts	"	1000 t	"	1473	1320	1357	1279	1406	1391	1411	1449	1256	1308	1384	1286	1198	1266
Stromerzeugung 9)	BRD	Mill. kWh	S	8204	7551	7226	6979	7367	7930	7720	8449	8569	8656	8659	7921	8154	7964
1949 = 100	"	"	"	258,1	237,5	227,3	219,5	231,7	230,6	242,8	265,8	263,3	272,3	272,4	249,2	256,5	250,5
Gaserzeugung 10)	"	Mill. cbm	"	1977	1838	1893	1838	1839	1883	1839	1902	1816	1829	1840	1664	1728	1641
1949 = 100	"	"	"	190,2	185,7	190,2	184,7	190,8	189,2	184,8	191,1	182,5	183,8	184,9	167,2	173,7	164,9
Erdölförderung	"	1000 t	"	358,2	354,9	373,5	371,5	379,7	384,3	375,5	388,9	379,8	401,1	395,8	365,1	419,1	416,0
Zeitungsdruckpapier	BRD	1000 t	S	23,0	19,8	18,7	19,2	20,5	20,2	20,0	21,2	20,0	20,0	20,7	19,3	18,9	20,7
1949 = 100	"	"	"	217,3	187,1	176,7	181,4	193,7	190,8	188,9	200,3	188,9	188,9	195,6	182,3	178,6	195,6
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	1000 t	"	229,1	201,6	213,8	211,5	235,6	224,2	227,6	241,1	218,2	203,0	229,5	217,7	213,6	243,4
1949 = 100	"	"	"	241,6	212,6	225,4	223,0	248,4	236,4	240,0	254,2	230,1	214,0	242,0	229,5	225,2	256,6
Schwefelsäure 11) (SO ₃ -Inhalt)	BRD	1000 t	S	207,0	197,0	193,0	196,0	194,0	195,0	202,0	208,0	205,0	201,0	200,0	185,0	206,0	197,0
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	71,7	69,3	72,3	70,3	71,3	82,0	74,4	76,1	82,3	79,5	76,0	75,1	77,2	79,0
Chlor	"	"	"	45,4	43,0	44,3	43,5	44,6	45,4	45,0	47,9	46,8	47,0	45,4	43,4	49,0	48,9
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	"	"	"	91,6	88,6	89,1	88,6	91,5	93,5	88,0	91,3	85,8	91,2	91,3	86,1	89,4	82,0
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅)	"	"	"	52,4	50,1	50,7	52,6	58,5	52,9	55,4	58,6	53,2	55,3	58,5	52,8	55,7	58,0
Kammgarne, Streichgarne 12)	BRD	t	S	8566	8355	7809	8091	9931	8537	9147	9973	9019	8624	8632	8269	8342	9452
1949 = 100	"	"	"	154,5	150,7	140,9	144,9	177,9	152,9	163,8	178,6	161,5	154,4	154,5	148,0	149,3	169,2
Baumwollgarne	"	t	"	35012	32917	30364	28395	32934	28479	34856	36444	31294	29914	31662	30428	30568	34720
1949 = 100	"	"	"	187,0	171,4	158,1	147,8	171,4	148,2	181,4	189,7	162,9	155,7	164,8	158,4	159,1	180,7
Arbeits- und Straßenschuhe	BRD	1000 Paar	S	8203	7518	7050	6465	6489	7289	7705	7862	6369	5990	7082	7118	7681	8629
1949 = 100	"	"	"	229,3	210,2	197,2	124,9	181,5	203,9	215,5	220,3	178,5	167,9	198,5	199,5	213,3	241,8
Haushaltsporzellan	"	t	"	7181	6733	6708	6620	6885	6674	6779	7240	6967	6800	6760	6501	6711	6768
Schlachtungen 13)																	
Rinder insgesamt	BRD	1000 Stek.	S	253,2	229,8	229,5	227,1	244,6	239,5	280,3	297,6	263,4	267,5	239,8	202,5	225,9	231,4
Schweine insgesamt	"	"	"	1870,9	1562,0	1418,9	1375,0	1366,4	1277,1	1491,7	1491,8	1786,1	2341,3	1890,5	1675,1	1773,6	1567,2
Zigarren	"	Mill. Stek.	"	426	398	380	343	408	355	416	447	378	326	350	346	346	374
Zigaretten	"	"	"	4573	4506	4328	4614	5036	4660	4951	5055	4401	4102	4421	4260	4428	5138
Bier 14)																	

Gegenstand	Einheit †)	1957		1958						1959						
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Anzahl der Werktag:		25	24	26	24	26	24	24	27	24	25	27	24	24	26	23
Industrie¹⁾																
Auftragseingang (kalendermonatlich)	1952 = 100	S	234	203	203	169	195	184	187	214	220	218	184	198	222	225
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	196	214	221	179	202	192	197	211	187	232	182	221	232	230
Verbrauchgüterindustrie	"	"	292	188	179	154	187	175	173	222	274	199	188	167	207	220
Umsatz	Mill. DM	"	590,0	554,1	513,1	539,9	600,4	559,0	515,4	678,7	629,2	619,8	545,3	586,8	632,9	670,3
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	293,7	309,6	275,7	276,5	303,4	292,3	270,4	329,4	330,1	342,3	287,3	310,0	317,9	333,4
Verbrauchgüterindustrie	"	"	296,3	244,5	237,4	263,4	297,0	266,7	245,0	349,3	299,1	277,5	258,0	276,8	315,0	336,9
Beschäftigung	1000	"	280,6	274,9	275,8	276,8	276,6	279,9	280,2	284,9	282,8	277,8	278,1	278,8	279,9	284,7
Lohn je Arbeiterstunde	DM	"	1,99	2,15	1,97	1,98	2,06	2,17	2,34	2,06	2,16	2,33	2,16	2,11	2,24	2,17
Produktion ²⁾	1936 = 100	"	128	121	113	121	121	125	118	133	138	131	120	130	135	133
dar. Energie	"	"	333	342	347	337	327	299	276	335	352	365	369	370	337	322
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	122	116	108	118	119	122	114	128	132	125	114	127	133	130
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	105	109	97	104	104	109	104	109	118	119	103	115	117	112
dar. Steine und Erden	"	"	171	133	154	171	174	252	192	266	247	188	223	235	268	256
Eisen und Stahl, Gießereien	"	"	213	175	171	189	180	171	136	214	203	158	193	219	224	210
NE-Metalle	"	"	35	35	38	44	42	43	44	39	40	40	37	40	49	
Stahl- und Eisenbau	"	"	119	137	138	137	123	154	146	128	147	158	142	154	143	
Maschinenbau	"	"	84	93	73	74	86	92	84	102	98	102	74	78	88	
Fahrzeugbau	"	"	52	56	49	56	51	63	61	71	75	75	62	70	75	
Elektrotechnik	"	"	188	144	125	138	135	136	132	134	154	155	138	154	151	
Feinmechanik und Optik	"	"	77	75	69	76	74	73	66	59	72	74	61	80	89	
Eisen-, Blech-, Metallwaren	"	"	63	60	63	65	61	63	63	61	60	57	58	66	68	
Verbrauchgüterindustrie	"	"	155	131	131	144	149	148	134	166	160	138	134	152	164	
dar. Chemie	"	"	189	194	164	183	172	185	191	185	196	190	182	201	220	
Holzverarbeitung	"	"	106	94	79	81	83	90	86	107	107	94	79	85	94	
Papier	"	"	166	145	134	143	142	140	128	159	175	158	139	154	155	
Druck	"	"	56	61	49	43	52	51	50	52	61	63	47	51		
Leder und Textil	"	"	185	173	150	150	142	156	147	157	164	144	136	139		
Bekleidung	"	"	218	105	182	243	264	223	157	282	200	122	168	227		
Nahrungs- und Genußmittel	"	"	204	199	173	172	169	190	190	211	231	228	194	201		
Baugewerbe⁴⁾																
Beschäftigte	Anzahl	E	51300	36922	32318	35233	38063	44758	47819	53607	52712	45716	36429	36701	42806	45768
Tagewerke, insgesamt	1000	S	1072	782	570	599	705	894	953	1106	1043	916	687	591	782	904
dar. Wohnungsbau	"	"	462	331	224	240	279	360	442	515	482	399	280	240	323	405
Index der Bauproduktion ⁵⁾																
einschl. Entrümmung	1936 = 100	"	71	52	33	39	44	58	68	71	74	61	42	39	56	62
ausschl.	"	"	69	50	31	36	40	55	65	69	73	58	41	38	54	60
Umsatz in DM-West	1000 DM	"	62968	61558	39797	35242	39914	42759	46419	69316	69455	71789	49671	43081	49744	55624
Warenverkehr																
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	508,3	482,2	481,2	441,7	508,2	442,0	453,9	579,1	566,9	483,6	476,2	488,1	623,2	750,9
Lieferungen nach Westdeutschland ⁶⁾	"	"	365,8	335,0	377,6	314,4	366,0	328,9	324,0	435,2	435,6	387,7	375,8	391,4	426,1	459,5
Wert der Ursprungsbescheinigungen ⁷⁾	"	"	407,5	344,8	373,5	376,4	396,9	377,4	349,7	514,0	421,4	404,1	389,3	378,3	441,8	464,5
Export	"	"	81,3	83,5	61,5	73,4	82,6	75,0	74,4	87,9	82,6	100,8	96,2	94,3	77,3	95,3
Gütereingang, insgesamt	1000 t	S	654,5	603,9	496,2	438,9	537,6	559,4	485,4	684,8	673,5	592,0	502,4	472,7	739,7	967,8
Eisenbahn	"	"	189,1	196,8	210,6	189,0	190,9	184,8	204,9	214,3	210,7	165,4	164,8	155,5	191,8	236,4
Straße	"	"	229,1	191,9	208,8	194,3	208,8	199,8	209,4	259,1	234,7	201,2	196,2	203,5	267,1	306,8
Binnenschifffahrt	"	"	236,3	215,2	76,8	55,6	137,9	174,8	71,1	211,4	228,1	225,4	141,4	113,7	280,8	424,6
Güterausgang, insgesamt	"	"	110,6	104,8	103,1	88,0	116,4	104,1	99,2	136,8	126,9	111,9	107,4	103,2	135,2	136,6
Eisenbahn	"	"	19,6	18,0	20,9	21,0	21,1	18,6	17,2	21,3	22,2	18,3	18,7	19,2	19,9	
Straße	"	"	66,6	58,4	61,8	57,7	66,1	62,1	63,0	80,4	72,5	62,0	62,6	67,3	73,0	
Binnenschifffahrt	"	"	23,1	27,7	20,0	8,7	28,8	22,9	18,6	34,5	31,6	30,9	25,6	16,2	41,6	
Luftracht	"	"	1,3	0,7	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,7	
Arbeitsmarkt																
Erwerbstätige, insgesamt ⁸⁾	1000	E	1031	1002	999	1005	1011	1025	1029	1049	1043	1023	1009	1014	1024	1034
Selbst. u. mithelf. Fam.-Angeh.	"	"	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338	338
Arbeitnehmer ⁹⁾	"	"	893	864	861	867	873	887	891	911	905	885	871	876	886	896
Arbeitslose, insgesamt ¹⁰⁾	"	"	78	107	101	93	94	88	87	65	72	92	95	90	74	66
in vH der Arbeitnehmer	vH	"	8	11	10	10	10	9	9	7	7	9	10	9	8	7
Sozialeinkommen																
dar. Renten ¹¹⁾	Mill. DM	S	82,6	83,7	86,2	84,4	86,1	86,6	88,9	88,5	88,3	88,8	88,0	87,7	90,4	94,2
Alu und Alfu	"	"	8,2	11,9	16,8	14,1	16,6	12,0	13,0	8,6	9,5	12,7	15,1	14,7	14,1	11,2
Lebenshaltungskosten																
dar. Ernährung	1950 = 100	D	114,8	115,0	117,3	117,2	117,0	117,3	117,9	117,4	117,9	118,1	118,5	118,3	118,2	117,6
Hausrat	"	"	121,0	120,9	123,8	122,6	122,1	123,3	124,4	122,9	123,8	124,4	125,1	124,8	124,5	123,3
Bekleidung	"	"	111,2	111,2	111,4	111,4	111,7	111,8	112,3	112,8	112,7	112,7	111,7	111,6	111,4	111,4
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"	106,1	105,5	106,6	106,6	106,3	106,6	106,3	107,8	107,2	107,5	107,8	107,5	107,5	106,9
von Hamburg	Hbg. = 100	"	98,1	97,8	98,9	98,9	98,4	98,4	98,7	98,9	98,4	98,7	98,7	98,4	98,4	98,4
Wechselkurse¹¹⁾	DM-Ost	D	3,98	3,94	3,84	3,80	3,75	3,78	3,85	4,26	4,12	3,82	3,72	3,57	3,50	3,55
Finanzen																
Einnahmen aus Steuern ¹²⁾	Mill. DM	S	188,2	205,0	161,7	186,5	195,6	142,6	181,2	160,3	214,9	228,2	201,6	197,2	211,8	184,7
dar. Umsatzsteuer	"	"	37,8	38,5	47,6	33,8	31,7	37,3	35,9	31,6	41,4	38,0	52,6	36,5	33,8	41,9
Lohnsteuer	"	"	20,2	17,9	26,0	23,5	16,7	17,9	17,9	25,6	24,3	24,3	28,5	21,9	15,2	17,0
Einkommensteuer	"	"	3,7	40,6	6,1	4,2	37,4	4,4	4,2	7,6	6,8	46,2	10,6	7,4	41,7	8,5
Körperschaftsteuer	"	"	2,5	42,2	4,9	8,4	38,5	3,8	3,9	4,0	4,3	42,6	10,6	3,0	35,9	4,9
Handelsumsätze																
Großhandel, insgesamt	1954=100	D	154	155	139	120	138	131	130	157	150	162	133	126	141	1